

Geschichte der Garnison Rotenburg

Wenn man Rotenburg als Garnisonstadt betrachtet, muß man sehr weit zurückblättern im Buch der Geschichte; denn die ehemals Verdische Bischofsresidenz, die Burg und der Flecken »Rodenburch« finden schon in der Zeit Kaiser Friedrich Barbarossas Erwähnung.

Der kaiserliche Notar »Rudolph« wird schon 1197 als Gründer der damals staufischen Grenzbefestigung, einer palisadenbewehrten Wasserburg, genannt. Nach dem Tode »Rudolphs«, 1205, erlebte die Burg und das »Huss Rodenburch« eine wechselvolle Zeit. Fast 300 Jahre lang liegt Rotenburg im Zentrum ständiger Reibereien und Händel zwischen den in ewiger Fehde untereinander lebenden Herrscherhäusern in Ottersberg und Lüneburg sowie den hanseatischen Kaufleuten in Bremen und den Reisigen der Verdischen Bischöfe.

1403 erhält »dat Fleck Rodenborg« das Marktrecht, und 1481 gründen die Rotenburger Marienbrüder eine Zunftgenossenschaft der Schmiede, Schuster und Schneider. Diese nahmen sich damals in Rotenburg schon in vermehrtem Maße der Kranken und Siechen an und regelten das soziale Leben der damaligen Zeit.

Um 1550 erfolgen mehrere Belagerungen der Feste Rotenburg, welche all diesen kriegerischen Ereignissen standhielt. Herzog Christoph, selbst überzeugter Katholik, wurde durch Truppen der bremischen Landstände bekämpft. Damals und hier begannen, en miniature, jene Glaubenskämpfe, welche im Dreißigjährigen Krieg u. a. den Untergang Rotenburgs als Bischofssitz besiegelten.

Schwedische Truppen benutzten die vorhandenen Handelswege der Hanse aus Bremen und Hamburg als Heerstraßen. Immer lag Rotenburg im Mittelpunkt und wurde im Dreißigjährigen Krieg sogar schwedische Festung. Im Siebenjährigen Krieg Friedrichs des Großen wurden die Festungswerke noch einmal ausgebaut und erneuert. 1813 wird die Festung Rotenburg durch die Franzosen genutzt.

Es würde zu weit führen, wollte man hier auf kleinstem Raum alles erwähnen, was von Bedeutung ist. Auf jeden Fall ist unser friedlicher Landkreis durchaus auch ein mitunter militärisch bedeutender Raum gewesen.

Die Stadt Rotenburg wuchs und entwickelte sich zur Kreisstadt. Die Burganlage und alles, was zu der ehemaligen Befestigungsanlage gehörte, wurde im vorigen Jahrhundert ohne ersichtlichen Grund vollkommen abgerissen, so daß heute nichts mehr davon erhalten geblieben ist. Bei Bauarbeiten auf dem darauf vor wenigen Jahren errichteten Heimatbundgelände stößt man jedoch noch oft auf alte Fundamente.

Zur Gründung der Garnison unserer Tage kam es jedoch erst 1936, als auf Weisung des Oberbefehlshabers der Deutschen Luftwaffe Rotenburg als Fliegerhorst und Erprobungsstätte für Bordwaffen und Fliegerabwehrwaffen vorgesehen wurde. Im Zuge einer Vielzahl von Bauten für die damals neuerstandene Deutsche Luftwaffe war auch Rotenburg ein wesentlicher Faktor für den damit verbundenen Wiederaufschwung der damaligen Bauwirtschaft. 1937 stand die gesamte Kasernenanlage und zogen die ersten deutschen Luftwaffensoldaten in die Garnisonstadt Rotenburg ein. Unter anderem waren in den letzten Kriegsjahren hier Verbände für die Nachtjagd eingesetzt. Zu ihnen gehörte auch der später tödlich abgestürzte Ritterkreuzträger Oberstleutnant Helmut Lent, dessen Namen die heutige Kaserne trägt.

Nach dem Kriege diente der Flugplatz vorübergehend britischen Dienststellen und Hilfstrouppen als Unterkunft. Erst nach Aufstellung der Bundeswehr 1956 und Belegung der inzwischen erheblich ausgebauten Kasernenanlage mit verschiedenen Truppenteilen in einer Stärke von drei Bataillonen beleben nun auch wieder Bundeswehrsoldaten das Stadtbild und die jetzige Lentkaserne des ehemaligen Fliegerhorstes Rotenburg.